

Der Oelkonflikt in Persien

Autor(en): **Kammer, H.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **45 (1951)**

Heft 24

PDF erstellt am: **24.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-925536>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

zum erstenmal ein mächtiges Meerschiff, ein finnisches. Es wurden mit einem grossen Kran auch Autos und Motorräder verladen. Nach der Zollabfertigung bekamen wir je einen Nummerausweis für Kabinen mit fließendem Warm- und Kaltwasser.

Mit einer Stunde Verspätung bewegte sich unser Hotelschiff auf hoher See. Das Meer war für uns Schweizer ein ungewöhnlicher Anblick, obwohl wir dergleichen bei uns im Filme sehen. Auf dem Schiff amüsierten wir uns gemütlich. Die Dunkelheit dämmerte erst nach 23 Uhr herein, und morgens um 2 Uhr lichtete es schon wieder. Wir Schweizer konnten es fast nicht glauben, dass dort die Nacht so kurz ist. Die Abend- und Morgenstimmungen über dem Meer sind unglaublich schön. Wir erblickten von unserem grossen, weissen Schiff aus nur Wasser und Himmel. Im Bottnischen Meerbusen zwischen Schweden und Finnland liegt die Gruppe der Aalandsinseln. Sie gehören zu Finnland und haben 29 000 Bewohner, meistens schwedischer Abkunft. Dort machte unser Schiff einen kurzen Halt, um noch einige Passagiere aufzunehmen. Dann ging es weiter durch so dichten Nebel, dass wir nur 20 Meter weit sehen konnten. Wir bemerkten auf dem Kommandoturm das siebähnliche Radar-Gerät und beobachteten auch den Kompass und sahen, wie sich das Schiff hin und her durch die Inseln tastete.

(Fortsetzung folgt)

Der Oelkonflikt in Persien

In Persien sind reiche Oelgebiete unter fremde Verwaltung gestellt. Vor 50 Jahren haben hier die Engländer das Vorhandensein von Oel entdeckt. Sie haben Bohrtürme gebaut, das Oel aus zirka 50 Meter Tiefe heraufgepumpt und in die Raffinerien geleitet, wo es gereinigt wird. Dieses Oel wird für Autos, Flugmaschinen und Eisenbahnen als Schmieröl verwendet. In den 50 Jahren seither wurden über 300 Millionen Tonnen Oel produziert und dem Handel übergeben.

In Abadan am Persischen Golf steht die grösste und wichtigste Oelraffinerie. Das Oel wird ihr durch Röhren, die sogenannte Pipeline, zugeleitet. Oelquellen, Bohrtürme, Pipeline, Raffinerien gehören der Anglo-Iranischen Oelkompagnie. Sie beschäftigt 300 englische Oelspezialisten. Es wurden Riesengewinne erzielt. Nach Meinung der Perser haben die Engländer zuviel davon eingesackt und dem persischen Staat zu wenig davon überlassen. Das Perservolk hat sich unter der Führung von Ministerpräsident Mossadeq erhoben. Es ist der Meinung, dass das Oel als Bodenschatz Persiens in erster Linie den Persern gehöre. Daraufhin hat die Regierung die Oelwerke verstaatlicht. Sie war bereit, den ganzen englischen Verwaltungs- und Spezialarbeiterbestand von 300 Personen als Staatsangestellte zu behalten und den Engländern eine Abfindung für die Anlagen zu bezahlen. Aber England war damit nicht zufrieden. Man redete hin, man redete her, man redete sich in Zorn, und die ganze Ge-

schichte scheint verfuhrwerkt. Vor mehreren Wochen hat Persien das Personal der Anglo-Iran-Oelkompagnie ausgewiesen, und seither stehen die Raffinerien sozusagen still.

H. Kammer

(Unterdessen war Mossadeq in Amerika. Er wollte durch die Vermittlung von Präsident Truman wieder mit den Engländern ins Gespräch kommen. Aber er hatte keinen Erfolg. Red.)

Notizen

Laut Lucia im «Bund» verboten die Griechen den *Knoblauchessern* in die Tempel zu treten. Andererseits aber gaben sie ihren Soldaten vor der Schlacht Knoblauch zu essen. Ob wohl die Perser deswegen vor den Griechen davongelaufen sind?

Kurze Familiennamen. Ein Weinhändler in Lyon heisst nur «O», ein Buchstabe und fertig. Desgleichen eine Familie in der Normandie nur «U». Im Pariser Adressbuch soll es sieben Familiennamen mit nur einem Buchstaben geben.

In Peru und Chile wachsen *die Kartoffeln wild!*

Apropos Kartoffeln! Sie enthalten ein Gift, das *Solanin*. Wenn du deine Rösti verzehrst, schluckst du also Gift. Trotzdem guten Appetit! Denn ein gesunder Körper wird mit dem bisschen Gift mühelos fertig.

Geknackte Nüsse aus Nr. 21

1. **Ein vierbeinig Wesen, in der Mitte ein Fass, vorn eine Gabel und hinten ein Besen.** Lösung: **Die Kuh.**

Richtige Lösungen gingen ein von: Frl. Silvia Guler, Thalwil; Frl. S. Ruef, Diegten; den Herern Jak. Brigggen, Basel; H. Güntert, Bremgarten; W. Homberger, Hinteregg bei Forch. Ferner von A. Schmid, Frauenfeld, ob Fräulein oder Herr war nicht herauszufinden, auch nicht an Hand des Abonnentenverzeichnisses.

2. **Ach wie sehr wärst du erschreckt, sähst im Traum, was in dir steckt!** Eine harte Knacknuss! Lösung: **Das Gerippe** (nacktes Knochengerüst) als Sinnbild des Todes.

Einzig Frl. H. Schmutz, Bauma, ist auf diese Lösung gekommen. Aber eine ebensogute Lösung brachte Frl. S. Guler, Thalwil: «Der Teufel». Jawohl, der Teufel der Missgunst, der Bosheit, der Schadenfreude, des Geizes, der Grausamkeit steckt in jedem Menschen. Frl. S. Ruef, Diegten, schickte den Vers:

Ein jeder trägt ein Tier in sich,
Bind es an, sonst frisst es dich!

Aehnlich empfanden Herr Karl Fricker, Basel, mit «Bösewicht», Herr Heinz Güntert, Bremgarten, mit «Das Gewissen», Herr H. Wiesendanger, Menziken, mit «Geist» (der böse) und wohl auch A. Schmid, Frauenfeld (Adresse?) mit «Angst».

Der Rätselonkel ist enttäuscht über die geringe Anzahl von richtigen Lösungen der Knacknüsse. Andererseits aber sehr angenehm überrascht von den feinfühli- gen, intelligenten Deutungen der 2. Aufgabe.